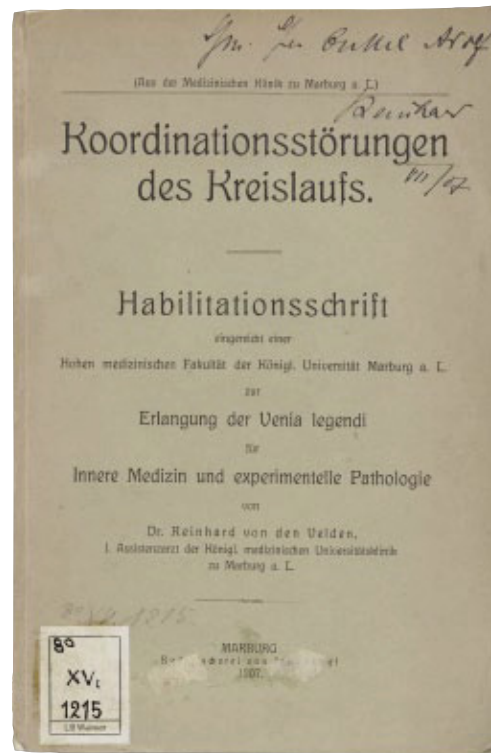




453 Bände aus der Bibliothek des Weimarer Landschaftsmalers und Genealogen Adolf von den Velden (1853–1932) konnten 2014 als NS-Raubgut restituiert und angekauft werden.



Unter den Büchern Adolf von den Veldens, der selbst promovierter Chemiker war, findet sich auch ein Dutzend medizinischer und botanischer Publikationen von Familienmitgliedern.

## Fördern und Fordern

### *Staatliche Förderung und bürgerschaftliches Engagement für die Provenienzforschung und Restitution von geraubten Büchern*

1998 hat die Washingtoner Erklärung über den Umgang mit verfolgungsbedingtem Vermögensverlust in der Zeit des Nationalsozialismus einen grundlegenden Wandel in der Betrachtung von Kulturgutraub eingeleitet. Die Vereinbarung von 44 Staaten, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland, legt fest, dass die öffentlichen Einrichtungen Provenienzdaten ihrer Sammlungen ermitteln, in professioneller Form veröffentlichen und auch den Nachweis führen sollen, dass der Erwerb rechtmäßig war. Über diese neue Beweislastverteilung hinaus und aus der Erfahrung der lückenhaften Wiedergutmachungsgesetze fordert die Erklärung »faire und gerechte Lösungen« für den Ausgleich des Kulturgutraubs mit den NS-Verfolgten und deren Hinterbliebenen.

Bei der Umsetzung dieser Grundsätze, wie in der *Handreichung* (7. Aufl. 2013) ausführlich beschrieben, nimmt der deutsche Staat die Kulturbetriebe in die Pflicht. Für alle Institutionen auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene gilt eine Selbstverpflichtung, »eigenverantwortlich« und »eigenaktiv« Initiativen zur Provenienzforschung zu entwickeln und im Sinne einer modernen Governance im Kultur- und Bildungsbereich Allianzen für innovative Projekte auf den Weg zu bringen.

Nach dem Grundsatz des *Förderns und Forderns* unterstützt der Staat diese Initiativen, indem er z. B. mit dem Portal [www.lostart.de](http://www.lostart.de) eine Infrastruktur für die Dokumentation und eine Vielzahl von Informationsmitteln zur Verfügung stellt. Darüber hinaus wurden bis 2014 zahlreiche Projekte in Museen, Archiven und Bibliotheken im Umfang von

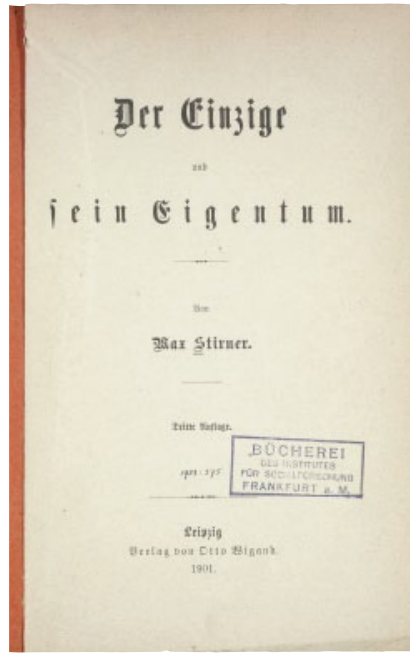
12 Mio. € gefördert. Die Einrichtungen sind zugleich aufgefordert, durch Einwerbung von Drittmitteln und Spenden sowie der Verknüpfung mit anderen Erschließungs- und Digitalisierungsprojekten die kontinuierliche Arbeit mit eigenem Personal auszubauen.

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek hat 2003 und 2004 Tagungen zur Theorie und Praxis der Provenienzforschung und Restitution in Weimar und Berlin mitveranstaltet und 2005 – bereits mit finanzieller Unterstützung der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek – mit der systematischen Durchsicht ihrer Zugänge seit der NS-Zeit begonnen. Größere Sammlungen, wie die Almanachsammlung Arthur Goldschmidts und die Bibliothek Adolf von den Veldens konnten restituiert und mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder und des Landes Thüringen angekauft werden. In einem Forschungsprojekt in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung wurden Reste der 1933/34 beschlagnahmten Arbeiterbibliotheken identifiziert und die Rolle der damaligen Thüringischen Landesbibliothek bei der Verwertung und Vernichtung der Bücher aufgearbeitet.

Die Klassik Stiftung Weimar hat 2009 mit der systematischen und bestandsübergreifenden Provenienzklärung ihrer Sammlungen und der Restitution von NS-Raubgut begonnen. Seither wurden vier Forschungsprojekte von der Berliner Arbeitsstelle für Provenienzforschung, die seit 2015 Teil des neu gegründeten Deutschen Zentrums Kulturverluste in Magdeburg ist, gefördert. Das Projektteam aus drei Historikern und einer Juristin, die zur Hälfte mit Eigenmitteln der Klassik Stiftung finanziert werden, identifiziert und bewertet verdächtige Zugänge, rekonstruiert die Erwerbungsverfahren und bereitet die Restitutions vor. Unterstützt wird das Team von einer Arbeitsgruppe mit



Dipl.-Bibliothekarin Tina Zitzmann verstärkt – hier beim Sichten der Bücher auf Provenienzspuren – seit Oktober 2014 das Team NS-Raubgut mit finanzieller Unterstützung der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek.



Im März 1933 wurde das Frankfurter Institut für Sozialforschung geschlossen, im Juni das Vermögen beschlagnahmt. Von der ursprünglichen Bibliothek sind heute nur noch wenige Exemplare vorhanden.

Beteiligung der Bibliothek, Museen, des Archivs, des Forschungs- und Bildungsreferats und des Justitiariats. Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Häuser ist die Sichtung der Objekte auf Provenienzmerkmale und Klärung der Katalogdaten.

Im Bestand der Bibliothek sind im Zuge der Buch-für-Buch-Recherchen besonders hohe Fallzahlen zu bearbeiten. Für den Zeitraum 1933 bis 1945 sind 10.482 Zugänge, für die ein Anfangsverdacht besteht, zu prüfen, allein bis 1939 sind dies 4.858 Bücher und Zeitschriften, deren Provenienz gegenwärtig beschrieben werden. Dies gehört zu den Aufgaben einer zunächst auf zwei Jahre befristeten Projektstelle für eine Dipl.-Bibliothekarin, die die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek seit Oktober 2014 fördert. Ohne diese Verstärkung der Provenienzerschließung könnte die Bibliothek gegenwärtig nicht die Daten zur Verfügung stellen, die die Historiker und Juristin für ihre Arbeit benötigen.

An diesem Beispiel lässt sich gut veranschaulichen, wie die Verantwortung für die Aufarbeitung des NS-Kulturguttraubes, von dem die Einrichtungen der Klassik Stiftung ja bis heute profitiert haben, zwischen Staat und Bürgergesellschaft verteilt werden können. 2018, 20 Jahre nach der Washingtoner Erklärung, plant die Klassik Stiftung eine Ausstellung im Schiller-Museum und wird auf einer internationalen Tagung in Weimar über die Ergebnisse ihrer Provenienzforschung und Restitutionen berichten.

Weiterführend: Jürgen Weber: Provenienzkklärung und Restitution in Bibliotheken: Grundlagen, Geschäftsprozess, Ressourcen, in: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, hrsg. von Hans-Christoph Hobohm, Konrad Umlauf. Hamburg: Dashöfer Ergänzungslieferung 2013, Abschn. 3.9.8, S. 1–28.

JÜRGEN WEBER

### Arbeitsschritte in der Provenienzforschung . . . . .

Der Provenienzforschung stehen zahlreiche Quellen zur Verfügung: Zugangsbücher der Bibliothek und Korrespondenz zum Erwerb der fraglichen Objekte, weiterhin Auktions- und Lagerkataloge sowie Archivbestände, in denen sich oft Hinweise auf konkrete Verfolgungsmaßnahmen und die Schicksale der Verfolgten finden lassen. Immer mehr Informationen finden sich online in Datenbanken, und die Vernetzung der Provenienzforschung schreitet voran.

Trotz all dieser Möglichkeiten ist der wichtigste Arbeitsschritt die Autopsie. Jedes als verdächtig eingeschätzte Objekt muss zunächst im Bestand identifiziert und auf Spuren der Vorbesitzer überprüft werden. Manche der Besitzkennzeichen sind auf Anhieb einem Vorbesitzer zuzuordnen, wie im Fall eines Buches mit dem Stempel des 1933 geplünderten Institutes für Sozialforschung in Frankfurt am Main. Oft gelingt es jedoch auch, den Anfangsverdacht auszuräumen – wenn beispielsweise eine Widmung des Autors an die Landesbibliothek den rechtmäßigen Erwerb beweist. Spuren wie handschriftliche Nummern, deren eigentlicher Zweck unbekannt ist, können nur selten einfach entschlüsselt werden. Doch bei systematischer Durchsicht und genauer Dokumentation der gefundenen Merkmale ist auch in solchen Fällen eine Klärung möglich, wie folgendes Beispiel zeigt.

Im Zugangsbuch der Thüringischen Landesbibliothek sind Erwerbungen von Alfred Wolf aus Wien verzeichnet. Aus den Forschungen anderer Projekte ist bekannt, dass Wolf sich am Eigentum zahlreicher verfolgter Antiquare bereichert hatte und es sich somit bei den Ankäufen mit hoher Wahrscheinlichkeit um NS-Raubgut handelt. Die insgesamt 30 bei Wolf erworbenen Bände wurden autopsiert, die enthaltenen Spuren in der Bibliotheksdatenbank erfasst und Fotos für die Auswertung angefertigt. Dabei fielen handschriftlich eingetragene Nummernkombinationen

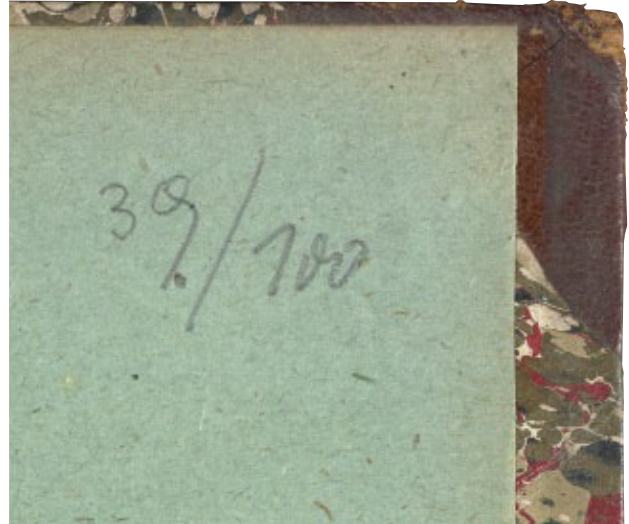
auf, die sich in Aufbau und Handschrift ähneln, deren Zweck jedoch zunächst nicht zu entschlüsseln war. Bei drei Exemplaren lautete diese »39/100«.

Die Lösung des Falls ergab sich dann bei Recherchen in Wiener Archiven. In einer Akte aus der unmittelbaren Nachkriegszeit fand sich ein Schreiben eines der beraubten Eigentümer. Hans Peter Kraus war nach dem Anschluss Österreichs von seinem Angestellten Alfred Wolf zur Übergabe seiner Firma gezwungen worden. Er selbst wurde ins Konzentrationslager Dachau und später nach Buchenwald verschleppt. Nach seiner Freilassung konnte er kurz vor Kriegsausbruch in die USA fliehen. Aus der Akte ergab sich, dass Wolf für die Bücher aus dem Antiquariat von Kraus mit der Kennzeichnung »39/100« versehen hatte.

Die anderen Nummernkombinationen konnten bisher nicht geklärt werden und somit ist die Herkunft dieser Exemplare nicht bekannt. Doch wurden bereits in anderen Bibliotheken vergleichbare Spuren gefunden und mit Fortschreiten der Autopsien und des Austausches zwischen den Einrichtungen besteht eine große Chance, irgendwann die beraubten Eigentümer dieser Bücher ermitteln zu können.

Die Bücher aus dem Antiquariat von Hans Peter Kraus wurden seinen Erben zur Restitution angeboten. Sie haben entschieden, dass diese in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek verbleiben sollen.

PETER PRÖLSS



Alfred Wolf kennzeichnete die Herkunft der geraubten Bücher mit Nummernkombinationen, von denen bisher nur die hier abgebildete entschlüsselt werden konnte.

## SPENDENAUF RUF

Die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V. unterstützt die Herzogin Anna Amalia Bibliothek bei der Aufarbeitung der Erwerbungs geschichte der Jahre 1933–1945 und der Recherche und Dokumentation der Bücher, die heute als NS-Raubgut identifiziert werden können.

Der erste erfolgreiche Projektteil (Erwerbungszeitraum 1933–1939), wird 2016 abgeschlossen und soll für den nächsten Erwerbungszeitraum (1940–1945) bis 2018 fortgesetzt werden. Die Kosten für die Fortsetzung belaufen sich auf 90.000 € und ermöglichen die Mitarbeit einer Bibliothekarin für 24 Monate. Alle Freunde der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und die Freunde unserer Freunde seien aufgefordert, einen Beitrag für das Rechercheprojekt beizusteuern. Steuerlich abzugsfähige Spenden mit dem Kennwort NS-Raubgut sind willkommen auf dem Konto der GAAB bei der

Sparkasse Mittelthüringen:  
IBAN DE76 8205 1000 0301 0404 00  
SWIFT-BIC: HELADEF1WEM